

Die Vielseitigkeit des Akkordeons

Gelungenes Muttertagskonzert des Akkordeonspielrings Umkirch/Gottenheim / Melodika-Kids stellten sich vor

Gottenheim. Vergangenen Samstag fand das Muttertagskonzert des Akkordeonspielrings Umkirch/ Gottenheim in der Turn- und Festhalle in Gottenheim statt. Zu Gast waren außerdem rund 20 Sänger und Sängerinnen des Gemischten Chores aus Umkirch. Wer glaubte, Akkordeonmusik habe etwas mit Seemannsromantik zu tun, sah sich einem sehr jungen Orchester gegenüber, das mit Drive und Schlagzeugunterstützung (Dirk Disch) höchst moderne Stücke spielte.

Das Konzert stand unter dem Motto: „Film ab - Kamera läuft“. Entsprechend wurde Filmmusik gespielt. Ob „Dschungelbuch“, „Blues

Brothers“, „Flashdance“, „Amelie“ oder „Fluch der Karibik“, der Laie wundert sich, wie vielseitig und fettzig das Akkordeon sein kann.

Dass dieses Instrument in den beiden Orten so viele junge Freunde und Freundinnen hat, liegt sicher auch an der Leitung des Akkordeonspielrings: Oktavia Röhl, die in Umkirch auch durch ihre Auftritte an der Harfe bekannt ist. Konzentriert und respektvoll schauten die Musiker(innen) während des Konzerts auf ihre Dirigentin und folgten ihr im harmonischen Zusammenspiel. Das Orchester besteht aus vier Stimmen, dem Bass, dem Electronium und dem Schlagzeug, insgesamt hat es 20 aktive Spieler(innen).

Auch die ASUG-Jugend hatte wieder fleißig geprobt und lud zum



Hendrik und Maximilian Risch von den Melodika-Kids bei ihrem Auftritt.

Foto: wor

spritzigen Filmmusik-Auftakt des Muttertagskonzertes. Bei jedem Stück trugen die jungen Musiker(innen) einen anderen, passenden Hut. Zwischendurch erhielten die Gäste im fantasievoll geschmückten Saal

knifflige Quizfragen, die unterhaltsam präsentiert wurden. Das neue Schülerorchester, die Melodika-Kids, hatte ebenfalls einen großen Auftritt und begeisterte sein Publikum, das eine Zugabe forderte.

Auch der Gemischte Chor der Chorgemeinschaft Umkirch mit Dirigent Maki Kobayashi erfreute die Gäste vom ersten Lied an, wie den leuchtenden Gesichtern anzusehen war. „Das gibt’s nur einmal“ oder die „Wiener Spezialitäten“ ließen so manches Herz aufgehen. Ein wenig mehr männliche Bassunterstützung wäre schön gewesen. Generell ließ die Akustik in der Halle leider nach, je weiter weg von der Bühne man saß. Angesichts des hohen Niveaus der musikalischen Darbietungen war das schade. **Karin Wortelkamp**